

Der Traum vom Finale lebt weiter

BOßELN Anke Klöpfer zum dritten Mal im irischen Ballincurrig am Start – Gegner sind alte Bekannte

Mit einer früheren Anreise will die Ostfriesin einen Nachteil schon im Vorfeld ausgleichen.

VON JOCHEN SCHRIEVERS

BALLINCURRIG/IRLAND – Aller guten Dinge sind drei: Am Freitag startet Anke Klöpfer zum dritten Mal in den Kampf um den Titel „Queen of the Roads“. Die Boßlerin aus Upgant-Schott hat aus den beiden bisherigen Teilnahmen viel gelernt und darauf reagiert.

Sie wird schon am Mittwochmorgen nach Irland fliegen und nicht mit dem Rest der Mannschaft am Donnerstag. Nachts um ein Uhr losfahren, um dann den ganzen Tag unterwegs zu sein, am frühen Abend zu trainieren und dann am darauffolgenden Tag fit in den Wettkampf zu gehen, sei nicht möglich, erklärte Ankes Vater und Bahnweiser Peter Klöpfer. Mit der früheren Anreise soll der Nachteil gegenüber den Iren ausgeglichen werden. Auch die niederländische Titelverteidigerin Silke Tulk wird schon vorzeitig in Irland sein.

Am Freitag tritt Klöpfer dann im ersten Halbfinale an und trifft auf namhafte Gegner. Klöpfer startet in einer Gruppe mit der zweimaligen „Queen of the Road“ Carmel Ryan. Die Dritte im Bunde ist Caitriona O' Farrell-Kidney. Um sie ist es in den vergange-



Anke Klöpfer startet am Freitag den nächsten Versuch, ins Finale des Turniers um den Titel „Queen of the Road“ einzuziehen.

BILD: JOCHEN SCHRIEVERS

nen Jahren ruhig geworden. Doch in den Qualifikationsturnieren meldete sich die Rekordsiegerin eindrucksvoll

zurück. Die Liste ihrer Erfolge ist lang. 1998, 2002, 2004 und 2005 sicherte sie sich in Ballincurrig den Titel „Queen of

the Roads“. 2001 und 2012 gewann sie die „All Ireland Championships“ und zudem die inoffizielle Weltmeister-

schaft. Dass sie eine ernstzunehmende Gegnerin ist, musste Carmel Ryan in diesem Jahr bereits feststellen. Beim Turnier in Lyre musste sie sich Caitriona O' Farrell-Kidney geschlagen geben.

Auch Klöpfer hat schon gegen die Rekordsiegerin geworfen. Bei ihrem ersten Start in Irland warfen sie zusammen in einem Halbfinale, schieden aber beide aus. Auch Carmel Ryan stand schon mit Klöpfer zusammen auf einer Wettkampfbahn. Vor einem Jahr setzte sich Ryan durch und zog ins Finale ein.

Das zweite Halbfinale am Freitagnachmittag ist nicht minder gut besetzt. Mit der Titelverteidigerin Silke Tulk und Kelly Mallon treffen zwei Dreifach-Champions auf die junge Claire O'Sullivan, die in diesem Jahr die Felder bei den Qualifikationsturnieren kräftig aufgemischt hat.

Doch alle Starterinnen haben sich in diesem Jahr auch schon einige Schwächen geleistet. Ein echte Favoritin lässt sich daher nicht ausmachen. Selbst die Titelverteidigerin ist vorsichtig mit ihren Prognosen. Der Einzug ins Finale sei schon ein Erfolg, sagte Tulk bei einem Werfen der niederländischen Champi-onstour.

Alle sechs Boßlerinnen sind an einem guten Tag sicher in der Lage, ins Finale am Sonntag einzuziehen. Doch es wird nur für zwei Werferinnen reichen – vielleicht ja auch das erste Mal für Anke Klöpfer.



Entspannt zum großen Wurf ansetzen

BOßELN Ralf Look kann sich in Irland auf seinen Bahnweiser Meinhard Müller verlassen

Druck verspürt der Großheider nicht. Die Nervosität überlässt er lieber seinen irischen Gegnern.

VON JOCHEN SCHRIEVERS

BALLINCURRIG/IRLAND – Bei seinem ersten Auftritt beim Boßelturnier um den Titel „King of the Roads“ im irischen Ballincurrig hat Ralf Look Eindruck hinterlassen. Zwar verpasste der Großheider vor zwei Jahren den Einzug ins Fi-

nale, doch die Art und Weise, wie er gegen die großen Favoriten David Murphy und Martin Coppinger aufgetreten ist, sorgte für viel Gesprächsstoff bei den Zuschauern.

Während die Spannung zwischen den irischen Rivalen knisterte, spulte Look seelenruhig seinen Wettkampf ab. Dabei verlässt er sich voll und ganz auf seinen Bahnweiser Meinhard Müller. „Ich weiß, wie er tickt, er weiß, wie ich ticke“, erklärt Look die Verbindung zwischen den beiden. Seit 20 Jahren sind sie auf der Straße ein eingespieltes Team.

„Ich hatte noch nie einen anderen Bahnweiser“, sagt der Werfer, der unter der Anleitung von Müller schon 1996 Jugend-Europameister wurde. „Wenn Meinhard irgendwas noch nicht ganz passt, dann wartet er. Wenn seine kleine Fahne dann hochgeht, weiß ich, ich kann werfen“, erläutert Look das Prozedere vor dem Wurf.

Die Vorfreude auf den Wettkampf in Irland ist bei beiden gleich groß. Beide wollten unbedingt – doch dann gab es einen Rückschlag. Eine Knieverletzung setzte Look für

zwei Monate außer Gefecht. Mit gezieltem Aufbaustraining hat er sich wieder an die alte Form herangearbeitet. „Ich bin jetzt bei 99 Prozent“, sagt der Großheider.

Großen Druck verspürt er vor seinem Auftritt am Samstagnachmittag nicht. „Wir fahren da nicht mit dem Ziel hin, unbedingt ins Finale zu wollen“, stapelt er tief. Schön wäre es natürlich trotzdem. Aber sowohl Werfer als auch Bahnweiser wissen, dass dazu alles passen muss. Zum einen darf sich Look keinen Fehler erlauben. Zum anderen braucht es

das nötige Glück, um gut durch die Kurven zu kommen – eventuell besser als die anderen.

Die anderen, das sind David Murphy, der 2013 gegen Look einen nahezu perfekten Wettkampf ablieferte, und Éamon Bowen, der unter anderem den hohen Favoriten Gary Daly in der Qualifikation zum „King of the Roads“ ausschaltete. „Ich kenne beide und freue mich, gegen sie antreten zu dürfen“, sagt der Großheider entspannt. Sollen sich die anderen doch gegenseitig nervös machen.

Teamgeist, Ruhe und das nötige Quäntchen Glück

BOßELN Feenja Bohlken und Fabian Schiffmann vertreten den FKV beim Turnier „King and Queen of the Roads“

Neben den Werfern sind auch die Bahnweiser gefordert. Auf sie kommt es in Irland besonders an.

VON JOCHEN SCHRIEVERS

BALLINCURRIG/IRLAND – Die erste Finalteilnahme beim 31. Boßelturnier „King and Queen of the Roads“ im irischen Ballincurrig hat der Friesische Klootschießerverband bereits sicher. Am Sonntag werden Feenja Bohlken (Schweinebrück) und Fabian Schiffmann (Südarle) auf der anspruchsvollen Strecke als Mixed-Team antreten. Dort treffen sie auf Alex O'Donovan und Veronica

O'Mahony aus Irland sowie Lisa Jonkers und Mark Muntel aus

Niederlanden. Bohlken und Schiffmann haben schon mehrfach bewiesen, dass sie erstklassige Friesensportler sind. Beide haben sich über die Jugendkaderwerfen qualifiziert und führen auch in der Jugend-Championstour das Klassement an.

Um in Irland zu bestehen, braucht es jedoch mehr, als eine gute Technik und große Wurfkraft. Im „Proto-Mark Technologies Youth Interna-

tional Triple Crown“, wie das Jugend-Mixed-Turnier offiziell heißt, sind Teamgeist und mentale Stärke ebenso wichtig, wie die reinen boßelrischen Fähigkeiten.

Kurven stellen spezielle Anforderungen

Gerade auf das Zusammenspiel der beiden Werfer mit ihren Bahnweisern und die Kommunikation der Bahnweiser untereinander wird es am Sonntag ankommen. Vor jedem Wurf muss abgestimmt

werden, was jetzt tatsächlich gefordert ist. Denn immer Vollgas zu geben oder volles Risiko zu gehen, führt auf der Strecke in Ballincurrig nicht zum Erfolg. Viel mehr kommt es darauf an, seinen Partner gut zu stellen. Dabei hat jede Kurve ihr ganz eigenes Anforderungsprofil. Bei einigen Windungen ist es die beste Lösung, einfach gerade hinein und mit dem nächsten Wurf gerade wieder heraus zu werfen. Andere können mit einem Versuch absolviert werden, wenn die Abwurfposition stimmt. Wer sich hier schon früh einen Fehler erlaubt und die Situation falsch einschätzt, fällt schnell zurück.

Daher gilt es, sich jedes mal die Zeit zu nehmen, um das Vorgehen abzustimmen. Doch die Ruhe zu bewahren

ist nicht immer einfach, wenn mehrere hundert oder gar tausend Augenpaare auf einen gerichtet sind und warten, dass es weiter geht. Starke Nerven sind daher oberstes Gebot.

Vor allem am Anfang gilt es, sich nicht abschütteln zu lassen. Je länger es den beiden jungen FKV-Athleten gelingt, den Wettkampf auf Augenhöhe zu gestalten, desto größer werden ihre Chancen.

Dass Bohlken und Schiffmann das Zeug dazu haben, davon ist der FKV-Fach-Reiner Berends überzeugt. In einer gemeinsamen Trainingseinheit in Wiesede wurden verschiedene Wettkampfsituationen simuliert und vor allem die Bahnweiser darauf sensibilisiert, gemeinsam die einzelnen Würfe vorzubereiten.

Drei Tage Vorbereitung vor Ort

An den beiden ersten Wettkampftagen in Irland haben sowohl die beiden Hauptakteure als auch ihre Bahnweiser ausreichend Gelegenheit, sich einen Eindruck von der Strecke und der Art des Wettkampfs zu verschaffen. Auch für eigenes Training an besonders heiklen Stellen der Strecke bleibt genügend Zeit.

Die Tage vor der Abfahrt nach Irland gestalteten sich für Feenja Bohlken und Fa-

bian Schiffmann recht unterschiedlich.

Während für die junge Schweinebrückerin der normale Schulalltag anstand, verbrachte der Südarler noch einige Tage auf Klassenfahrt in Köln.

Ab heute werden sie zusammen in Ballincurrig trainieren, um gut gerüstet in den Wettkampf zu gehen.

Am Sonntag ist dann alles möglich. Mit etwas Glück gelingt Feenja Bohlken und Fabian Schiffmann der große Wurf. Ist das Glück aufseiten der Iren oder Niederländer, und es reicht nicht, ist auch das kein Weltuntergang. Entscheidend ist, dass beide Werfer ihr Können abrufen und sich im Anschluss keine Vorwürfe machen müssen, sie hätten nicht alles versucht.

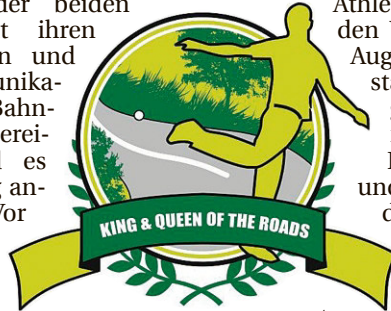
„Gewonnen habt ihr schon, denn ihr seid dabei“, brachte es Berends im Anschluss an das Training in Wiesede auf den Punkt. Und die Erfahrungen, die beide an ihrem ersten Boßelwochenende in Irland sammeln werden, kann ihnen auch keiner mehr nehmen.

Fabian Schiffmann hat bei der Jugend-Championstour mehrfach bewiesen, dass er konstant gute Leistungen abrufen kann.



Feenja Bohlken beherrscht neben der üblichen Boßeltechnik auch den Rundschlag. Damit gehört sie zu den wenigen Athleten, die beides können.

BILDER: JOCHEN SCHRIEVERS



Gemeinsam gegen die schlechte Straße

BOßELN Schlaglöcher und Rollsplitt machen Wettkampf zur Lotterie mit ungewissem Ausgang

Reger Austausch innerhalb des Teams. Die richtige Strategie zu finden, ist oft nicht einfach.

VON JOCHEN SCHRIEVERS
AUS IRLAND

BALLINCURRIG – Entspannter denn je hat der Tross des Friesischen Klootschießerverbandes die Anreise ins irische Ballincurrig hinter sich gebracht. Auf leeren Autobahnen ging es zunächst nach Amsterdam, dann mit einem ruhigen Flug nach Cork. Im Flugzeug schallte ihnen ein freundliches „Moin“ entgegen. Verwundert suchten die Blicke die Sitzreihen ab, ehe Heiner Janßen sich zu erkennen gab. Der Vorsitzende des Kreisverbandes Jeveland hatte sich nebst Familie kurzfristig dazu entschieden, das Treiben beim Boßelturnier „King and Queen of the Roads“ einmal aus nächster Nähe anzusehen.

Beim ersten Training gestern Nachmittag stellten die Werfer und Bahnweiser, die schon in Ballincurrig am

Start waren, eins schnell fest: „Die Straße ist nicht besser geworden.“ Ralf Look und sein Bahnweiser Meinhard Müller hatten schon beim ersten Wurf große Probleme, die richtige Bahn zu wählen. Rollsplitt und Schlaglöcher, in denen die 28 Unzen schwere Eisenkugel nahezu komplett verschwindet, machten es



Die Werfer des Friesischen Klootschießerverbands müssen in Irland wohl oder übel auf das Quäntchen Glück hoffen.

BILD: JOCHEN SCHRIEVERS

nicht einfacher, die richtige Taktik zu wählen. Auch bei den folgenden Würfen zeigte sich, dass der Faktor Glück am Wochenende eine entscheidende Rolle spielen wird. Ein Wurf von Ralf Look setzte auf der Straße auf, sprang in einem unkalkulierbaren Winkel ab, setzte erneut auf und änderte abermals die Richtung. Nach drei

weiteren Zick-Zack-Bewegungen landete das Sportgerät dann endgültig neben der Straße.

Im oberen Streckenabschnitt hatte Anke Klöpffer ähnliche Erfahrungen gemacht. Dennoch war sie mit ihrer Trainingsleistung zufrieden. „Ich hatte auch zwei, drei kleine Würfe dabei, aber die

sind jetzt raus“, sagte sie mit einem Lächeln. Der eigene Auftritt stimmte, nun muss sich zeigen, ob es heute Morgen zum Finaleinzug reicht.

Einen guten Eindruck hinterließen die beiden Nachwuchswerfer Feenja Bohlken und Fabian Schiffmann. Trotz Schlafmangels setzten sie die Vorgaben der Bahnweiser und

die Ratschläge von FKV-Fachwart Reiner Berends gut um und agierten als Team. Insgesamt zeigte sich, dass die Chemie in der Gruppe stimmt. Sowohl auf der Strecke als auch in der Unterkunft wird deutlich, dass alle bereit sind, gemeinsam für einen Sieg zu kämpfen – egal ob bei den Männern, den Frauen oder in der Jugend.



+++ KING AND QUEEN OF THE ROADS +++ KLÖPPER SCHEITERT KURZ VORM FINALE +++ GEMEINSAMER FUßBALLABEND +++



Inmitten der vielen Zuschauer behielt Peter Klöpfer (Mitte) die Übersicht und fungierte als Bahnweiser für Tochter Anke.

BILDER: JOCHEN SCHRIEVERS



Da gehts lang: Catriona O'Farrel-Kidney stimmt sich stets genau mit ihrem Bahnweiser ab.



Carmel Ryan zog ins Finale ein.

Finaltraum platzt in „Geary's Corner“

BOßELN Mit nur einem Fehler vermässelt Anke Klöpfer sich den Einzug in die Schlussrunde

Werferin aus Upgant-Schott scheitert trotz starker Leistung. Ein kleiner Fehler kostet sie den möglichen Triumph.

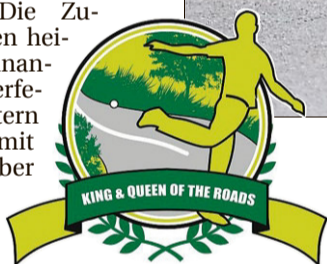
VON JOCHEN SCHRIEVERS
AUS IRLAND

BALLINCURRIG – Peter Klöpfer hält seine Tochter Anke in den Armen, Tränen fließen. Wenige Minuten zuvor hat sie das Finale um den Titel „Queen of the Roads“ nur um Haarsbreite verpasst. Dabei hatte es lange sehr gut ausgesehen für die Boßlerin des FKV.

Morgens um zehn bietet sich am Start das schon bekannte Bild. Die Zuschauer tauschen heiße Tipps untereinander aus, die Werferinnen mustern sich kurz mit schnellen, aber scharfen Blicken. Geld wechselt den Besitzer, erste Wetten werden abgeschlossen. Für irische Verhältnisse pünktlich geht es mit einer halben Stunde Verspätung los. Münzen werden geworfen, Startpositionen ausgesucht. Erster Erfolg für Deutschland: Anke Klöpfer gewinnt den Münzwurf gegen ihre irischen Kontrahentinnen Carmel Ryan und Catriona O'Farrel-Kidney. Selbstbewusst entscheidet sich Klöpfer dafür, als Erste zu starten, sie fühlt



Vor dem Wettkampf gewann Anke Klöpfer den Münzwurf und durfte sich aussuchen, an welcher Position sie startet.



sich gut. Weitere Minuten ziehen ins Land. „Wenn der erste Wurf erst einmal durch ist“, sagt Ankes Mutter Thea. Sie wirkt deutlich nervöser, als die Werferin selbst. Dann ist es endlich soweit. Mit einem bestimmten „open up the road“ werden die Zuschauer aufgefordert, zumindest ein bisschen Platz zu machen. Anke Klöpfer läuft an, wirft und die Eisenkugel rollt in Richtung erster Kurve. Das hat schon einmal gut geklappt. Die Kon-

trahentinnen legen nach, es bleibt spannend. Bei den folgenden Würfen zeigt sich, dass Carmel Ryan wohl nicht an ihre ganz großen Zeiten anknüpfen kann. Sie fällt einen Wurf zurück. Nahezu perfekt läuft es für Catriona O'Farrel-Kidney. Konzentriert spult sie einen Spitzenwurf nach dem anderen ab. Und Anke Klöpfer? Auch sie beweist Stärke und bleibt vorne mit dabei. Ryan läuft an, stürzt beim Wurf, doch die Kugel rollt unaufhaltsam weiter und weiter. Jubel brandet

auf, Ryan ist zurück im Wettkampf. Dann der Fehler bei O'Farrel-Kidney. Wirkte sie bislang absolut sicher, verzieht sie nun einen Wurf und setzt die Kugel nach wenigen Metern ins Grün abseits der Straße. Abermals jubeln die Ryan-Anhänger. Nun führt Anke Klöpfer den Wettkampf vor Carmel Ryan an. Schwierige Passagen meistert sie ohne größere Probleme, der Sieg scheint greifbar nahe.

Nervös zieht

Thea Klöpfer an ihrer Zigarette. Sollte es diesmal tatsächlich klappen? „Kneif mich mal“, fordert sie auf und nimmt einen weiteren tiefen Zug. Nur noch wenige Würfe sind es bis zur Ziellinie. Anke Klöpfer steht vor „Geary's Corner“ einer langgezogenen, hängenden Linkskurve, die zudem bergab führt. Eigentlich eine Position, die ihr liegt. Eine kurze Aussprache mit Vater und Bahnweiser Peter, dann steht die Taktik fest. Entlang der Mittellinie soll Anke mit der Kurve anlaufen und werfen. Sie läuft an, wirft, doch die Kugel setzt nicht wie geplant direkt an der Mittellinie auf, sondern ein Stück zu tief und rollt nicht wie geplant mit der Kurve auf die nächste Gerade, sondern fällt viel zu früh nach unten weg. Zwar kommt sie mit dem nächsten Versuch auf die Gerade, doch der Vorsprung ist weg. Mit dem letzten Wurf sichert sich Carmel Ryan das Finalticket. Anke Klöpfers Kugel bleibt dahinter zurück – das war's. Enttäuscht, nahezu fassungslos steht Anke Klöpfer allein auf der Straße. Sport kann so grausam sein.

Im Finale am Sonntag trifft Ryan auf Kelly Mallon, die das zweite Halbfinale gewann. Anke Klöpfer bleibt erneut nur die Zuschauerrolle, dabei hat sie so einen starken Wettkampf abgeliefert.



Reiner Berends unterstützte wo er nur konnte.

INTERVIEW

Gutes Zureden aus der Heimat

Nach dem Ausscheiden saß die Enttäuschung bei Anke Klöpfer tief, doch wenig später hatte sie ihr Lächeln bereits wiedergefunden.

VON JOCHEN SCHRIEVERS

FRAGE: Was ist nach dem drittletzten Wurf in deinem Kopf vorgegangen?

ANKE KLÖPPER: Auf einmal ist der ganze Druck von mir abgefallen. Dann hab ich mich wahnsinnig über meinen Fehler geärgert.

FRAGE: Hattest Du einen Plan für den Wettkampf?

ANKE KLÖPPER: Ich wollte unbedingt vorlegen, um von Anfang an Druck zu machen, das hat geklappt. Ich lag gut im Rennen und hab dann sogar geführt. Das hat alles gut geklappt, bis zu dem Fehler.

FRAGE: Du bist schon einen Tag früher angereist. Hat sich das gelohnt?

ANKE KLÖPPER: Auf jeden Fall. Wir konnten ganz anders trainieren. Ich hab mich richtig gut gefühlt vor dem Wettkampf und war vor den Würfen ruhiger als bei den letzten Malen.

FRAGE: Inzwischen lächelst du wieder. Hast du die Niederlage schon verdaut?

ANKE KLÖPPER: Sicher bin ich enttäuscht. Ich hab erst einmal mit meinem Freund telefoniert und mit Ann-Christin (Peters, Anm. d. Red.) geschrieben. Die haben mich wieder aufgebaut.



Freundschaft zwischen Dart und Fußball

FANS Redakteur und Obmann wagen sich in die Höhle des Löwen

BALLINCURRIG/JOS – Irland gegen Deutschland – wegen dieses Duells sind die Boßler des FKV auf die grüne Insel geflogen. Allerdings ist es nicht das Fußballspiel am Donnerstag, sondern das Boßelturnier „King an Queen of the Roads“, das Anlass für die Reise war. Aber wenn sich beides kombinieren lässt – umso besser.

Während der Großteil der FKV-Delegation es vorzieht, sich das Spiel im Hostel anzusehen oder gleich schlafen zu gehen, mache ich mich mit Boßel-Obmann Reiner Berends auf in die Höhle des Löwen. Nach einigem Suchen finden wir einen Pub, in dem die Partie übertragen wird. Beim obligatorischen dunklen Bier verfolgen wir das Spiel Seite an Seite mit den Iren. Anhand der verschiedenen Reaktionen merken die Stammgäste schnell, dass wir müde dreinblickenden Neulinge nicht von der grünen Insel kommen. In wenigen Sätzen werden die

Fronten geklärt und gemeinsam weiter auf den kleinen Bildschirm in der Ecke gestarrt.

Inzwischen hat sich der Pub gut gefüllt. Ein Dart-Match steht auf dem Programm. Ein gutes Dutzend Darter aus drei Generationen ist zu einem Ligaspiel angetreten. Nach hitzigen Diskussionen über das Dartboard wird die Scheibe ausgetauscht. Der Wettkampf beginnt. Ähnlich wie beim Fußball ist das Niveau eher mäßig, aber die Stimmung gut.

Halbzeit: Die Iren bitten um Unterstützung. „Lasst uns doch gewinnen, ihr seid doch eigentlich schon qualifiziert“, fordern sie von uns beiden Deutschen. Wir sind inzwischen eher vom Geschehen an der Dartscheibe fasziniert. Der „Caller“, zuständig für das Anrechnen der Zwischenstände, liegt mit seinen Berechnungen mehrfach daneben, was aber außer uns niemanden zu stören scheint.

Weiter geht es beim Fußball. Die irischen Fans glauben fest an ihr Team und feiern jede gelungene Abwehraktion. Dann kommt die 70. Minute. Shane Long bestraft mit seinem sattem Schuss die Deutschen für ihre Nachlässigkeit. Alle im Pub feiern – wir beiden Deutschen sitzen kopfschüttelnd auf der Bank. Dart? Das spielt auf einmal nur noch eine Nebenrolle. Wie gebannt verfolgen alle das Spiel. Der Schlusspfiff rückt näher, die Gäste im Pub werden nervöser. Dann ist das Spiel aus. Arme werden in die Luft gerissen, die Pub-Besucher können es nicht glauben. Ihr Team hat soeben den Weltmeister besiegt. Während die Iren feiern, machen wir uns bereit für den Aufbruch. Ein paar tröstende Worten begleiten uns zum Ausgang. Ein letzter Blick zum Dartboard, schon wieder hat sich der „Caller“ vertan, aber das stört niemanden – jetzt auch uns nicht mehr.



Deutsch-irische Freundschaft wurde nicht nur im „Aviva Stadium“ in Dublin gepflegt.

BILD: FREDRIK VON ERICHSEN/DPA

+++ KING AND QUEEN OF THE ROADS +++ RALF LOOK VERLANGT GEGNERN ALLES AB +++ HOCHKLASSIGER JUGEND-WETTKAMPF +++

INTERVIEW

„Wir haben viel gelernt“

Für die Deutschen hat es in Irland nicht zum großen Wurf gereicht. Dennoch war FKV-Boßelfachwart Reiner Berends mit dem Verlauf des Wochenendes zufrieden.

VON JOCHEN SCHRIEVERS
AUS IRLAND

FRAGE: Was ist in diesem Jahr besser gelaufen, als bei den vergangenen Besuchen?

REINER BERENDS: Wir haben viel gelernt. Das ganze Team hat die Ruhe bewahrt und sich die nötige Zeit gelassen. Alle waren voll konzentriert.

FRAGE: Dennoch hat es nicht zum Weiterkommen gereicht. Wie sehr stört Sie das?

REINER BERENDS: Jeder der einmal hier war weiß, wie schwer es ist, hier zu bestehen. Wir haben uns sehr gut verkauft. Ein Sieg wäre ein Traum, aber es hat eben nicht sollen sein.

FRAGE: Was macht für Sie den besonderen Reiz dieser Veranstaltung aus?

REINER BERENDS: Die Herzlichkeit, mit der wir hier empfangen werden. Egal ob Organisatoren oder irische Werfer, alle sind sehr freundlich und hilfsbereit.



BILD: JOCHEN SCHRIEVERS



Ralf Look zeigte auf der schwierigen Strecke starken Boßelsport, ein Patzer unterlief dem Großheider jedoch.

BILD: JOCHEN SCHRIEVERS

Die irischen Favoriten zeigen Nerven

BOßELN Ralf Look aus Großheide setzt David Murphy und Éamon Bowen kräftig unter Druck

Der FKV-Athlet wirft als Erster über die Ziellinie. Einladung vom Kontrahenten als Zeichen der Anerkennung.

VON JOCHEN SCHRIEVERS
AUS IRLAND

BALLINCURRIG – Mit einem zufriedenen Lächeln auf den Lippen sitzt Ralf Look in einer Ecke der Smart-Bar im Startbereich der Boßelstrecke im irischen Ballincurrig. Seit seinem Halbfinale gegen David Murphy und Éamon Bowen hat er zahllose Hände geschüttelt und Glückwünsche entgegengenommen. Zwar hat er gegen die irischen Favoriten nicht ge-

wonnen, aber bis zum Schluss beiden alles abverlangt. Zwischenzeitlich zeigte selbst der erfahrene Murphy Nerven und leistete sich einen Patzer.

Schon der Anwurf stellt bei den Männern eine große Hürde dar. Auf der von Schlaglöchern und Rollsplitt übersäten Piste erwischte Look einen guten Start. Nicht so rund lief es für Bowen, der die Kugel zum einen zu weit rechts setzte und auch noch Pech hatte, dass das Wurfgerät in einem der Löcher versprang. Auch Murphy hatte Mühe an Look dran zu bleiben. Bis zur „No Play Line“, einer Linie an der die Kugel aufgenommen wird, lagen Murphy und Look gleichauf. Bowen lief nach wie vor seinem Rückstand hinterher und hatte Mü-

he, den Anschluss nicht zu verlieren.

Kurz darauf war es doch soweit. Bowens Kugel versprang und traf seinen Vater, der am rechten Streckenrand stand, an der Schulter. Es folgte eine kurze Phase der Aufregung und Besorgnis, dann ging es weiter – mit einem Wurf Rückstand für Bowen. Murphy wirkte angespannt, Look hingegen gelassen.

Sicher brachte er die lange Gerade hinter sich, Murphy konterte. Dann verzog Look einen Wurf, und seine Kugel landete nach wenigen Metern in der von Gras und Brombeerranken überwucherten Mauer, die die Straße begrenzt. Murphy wit-

terte seine Chance, sich von seinem deutschen Kontrahenten abzusetzen. Bowen hatte nach wie vor einen Wurf Rückstand und spielte zu diesem Zeitpunkt keine Rolle. Doch Murphy zeigte Nerven.

Ähnlich wie bei Look landete auch seine Kugel in der Begrenzungsmauer. Ein Raunen ging durch die Zuschauermassen, nun war alles wieder offen.

Nach 16 absolvierten Würden lag Look wenige Meter zurück. Er lief ein letztes Mal an und warf die Kugel über die Ziellinie. Nun waren die anderen gefordert. Murphy spielte seine ganze Erfahrung aus und hatte das nötige Glück auf sei-

ner Seite. Mit einem perfekten Schlusswurf zog er noch an Look vorbei. Bowen stand von den Dreien am besten, musste sich aber strecken, um das Ziel zu erreichen. Dies schaffte er zwar, doch an Murphy kam er nicht mehr heran.

Nach dem Wettkampf tauchte auch Éamon Bowen in der Smart-Bar auf, ging zu seinem deutschen Kontrahenten und gratulierte zu der tollen Leistung. Eine Einladung Bowens in ein Pub nach Cork zu kommen, wo der Ire ein paar Drinks ausgeben wollte, schlug Look aus, der Weg war dann doch zu weit. Zusammen mit seinem Team ließ er den Abend ausklingen. Mit seiner Leistung er sehr zufrieden, auch wenn ihn der Patzer doch ärgerte.



Mackle nutzt gegnerische Schwächen konsequent aus

BOßELN David Murphy ohne Chance – Kelly Mallon gewinnt bei den Frauen

BALLINCURRIG/JOS – David Murphy hatte die Chance, mit einem Sieg im Finale um den Titel „King of the Roads“ mit Boßel-Legende Bill Daly gleichzuziehen. Fünf Mal hat sich Daly in die Siegerliste eingetragen und ist damit alleiniger Spitzenreiter. Für Murphy bleibt es hingegen auch weiterhin bei vier Titeln, denn gegen Thomas Mackle war am letzten Wettkampftag kein Kraut gewachsen.

Von Beginn an gab der junge Mackle den Ton an und war zur Stelle, wenn sich Murphy Schwächen leistete. Und das tat er. Wie schon am Vortag gegen Ralf Look patzte er ausgangs der langen Geraden und versenkte seine Kugel in der Mauer neben der Straße. Mackle hingegen warf mit beeindruckender Präzision und setzte sich ab. Murphy sah ein, dass er an diesem Tag keine Chance hatte und den Rückstand nicht

mehr aufholen würde. Die Ziellinie war noch etwa drei Wurf entfernt, als Murphy seinem Kontrahenten gratulierte und den Wettkampf aufgab. Nach der Niederlage im Finale der „All Ireland Championships“ im Sommer feierte Thomas Mackle nun die Revanche gegen David Murphy.

Bei den Frauen standen sich zwei der erfolgreichsten Werferinnen der vergangenen Jahre gegenüber. Mit

Carmel Ryan und Kelly Mallon traten zwei alte Bekannte zum Duell um den Titel an. Im Jahr 2010 hatte Kelly Mallon an gleicher Stelle die Nase vorn. Seit dem war immer eine der beiden im Finale vertreten. Und auch in diesem Jahr hatte Ryan das Nachsehen. Mallon setzte sich zum vierten Mal die Krone auf und zog dadurch mit Anke Klöppers Halbfinalgegnerin Catriona O'Farrel-Kidney gleich.



Reiner Berends (Mitte) besprach mit Bahnweiser Jan-Christiaan Bohlen (links) und Fabian Schiffmann den nächsten Wurf.

BILD: JOCHEN SCHRIEVERS

Am Ende entscheidet doch das Glück

BOßELN Gastgeber bei der Jugend am Ende vorn - Hochklassiger Wettkampf

BALLINCURRIG/JOS – Es ist immer leicht, das fehlende Glück verantwortlich zu machen, wenn etwas nicht klappt. Doch im Vergleich der drei Jugendteams aus Irland, den Niederlanden und Deutschland war genau das über weite Strecken der ausschlaggebende Faktor, warum es für Feenja Bohlken und Fabian Schiffmann beim „King and Queen of the Roads“ nicht gereicht hat.

In einer hochklassigen Partie wurde die raue Straße mit ihren vielen großen und kleinen Schlaglöchern gleich mehrfach zum Zünglein an der Waage. Während sowohl die Kugel der Niederländerin Lisa Jonkers und Mark Muntel als auch die der Iren Veronica O'Mahony und Alex O'Donovan durch Kanten und kleinere Schläge auf der Bahn gehalten wurde, fehlte den Deutschen oftmals das nötige Quäntchen Glück. Bohlken



Zeigte gute Würfe: Feenja Bohlken. BILD: JOCHEN SCHRIEVERS

und Schiffmann mussten daher immer wieder um die richtige Stellung vor den zahlreichen Kurven kämpfen. Und das machten sie gut.

Zudem bewahrte das gesamte Team die Ruhe. Werfer und Bahnweiser nahmen sich die nötige Zeit, um die Möglichkeiten auszuloten und den Plan für den nächsten Wurf zu besprechen. So blieben sie dran und zeigten den zahlreichen Zuschauern, zu was sie fähig sind.

Auf dem letzten Viertel der Strecke wurde dann aber schnell klar, dass die beiden deutschen Talente mit der Vergabe des Titels nichts mehr zu tun haben. Denn neben dem nötigen Glück hatten Iren und Niederländer auch die sportliche Qualität, um wahren Spitzensport abzuliefern. Die gezeigten Leistungen und Weiten standen denen der Erwachsenen in nichts nach. Die Entscheidung fiel

dann mit dem letzten Wurf. Die Niederländer legten stark vor. Alex O'Donovan setzte seinen Wurf knapp an die linke Kante. Er blickte der Kugel hinterher, konnte sie jedoch nicht sehen. Dann brandete Jubel im Lager der Niederländer auf. Doch dieser verstummte nur wenige Sekunden später wieder, denn diesmal war das Glück aufseiten der Iren. O'Donovans Kugel rollte zurück auf die Straße und vorbei an der Zielmarke der Niederländer. Nun jubelten die Gastgeber, die sich den zweiten Titel in Folge gesichert hatten. Lob gab es im Ziel aber nicht nur für die Sieger. Mit ihren Würfen hatten alle drei Mannschaften bei den Zuschauern und den Werfern der anderen Wettbewerbe Eindruck hinterlassen. Keines der Teams leistete sich einen gravierenden Fehler oder fiel durch Unsicherheiten beim Wurf auf.



In diesem Gestrüpp war es eine Herausforderung, die kleine Eisenkugel wiederzufinden. BILD: JOCHEN SCHRIEVERS



Thomas Mackle drehte im Finale noch einmal richtig auf und ließ dem vierfachen Sieger David Murphy keine Chance. BILDER: JOCHEN SCHRIEVERS



Claus Geiken hatte beim Wettkampf der Jugend alles im Blick. Zusammen mit dem Rest des Teams sorgte er unter anderem für eine freie Wurfbahn.

Turnier mit besonderen Anforderungen

BOBELN Gute Leistungen allein reichen beim „King and Queen of the Roads“ nicht aus



Auch ein Sturz im Halbfinale bremste Kelly Mallon nicht aus. BILDER: JOCHEN SCHRIEVERS

Auch die Zuschauer leben gefährlich. Treffer mit der Eisenkugel sorgen jedoch nur für kurze Unterbrechungen.

VON JOCHEN SCHRIEVERS

BALLINCURRIG/IRLAND – Der Traum vom Sieg oder zumindest vom Finaleinzug ist für die deutschen Teilnehmer am Boßelturnier „King and Queen of the Roads“ im irischen Ballincurrig nicht in Erfüllung gegangen. Auch wenn die Enttäuschung im ersten Moment tief saß, brauchen sich die FKV-Starter nicht zu grämen. Mit ihren Leistungen und vor allem ihrem Auftreten auf der grünen Insel haben sie Werbung für den Friesensport in Oldenburg und Ostfriesland gemacht.

Die irischen Zuschauer staunten nicht schlecht, wie die Deutschen mit den Bedingungen zurecht gekommen sind. Vor allem als Feenja Bohlken am Sonntag mit dem Rundschlag die Eisenkugel präzise auf die Straße beförderte, ging ein Raunen durch die Reihen. Doch mehr als Lob von allen Seiten sprang eben nicht heraus.

Die Anforderungen bei dem Turnier gehen über gute Wurfleistungen hinaus. Das direkte Duell, Wurf gegen Wurf, ist etwas Anderes, als ein gewöhnliches Streckenwerfen,



Éamon Bowen hatte keine Probleme die Kugel hoch in die Zuschauermassen zu flüchten. Zum Finaleinzug reichte es dennoch nicht. BILD: JOCHEN SCHRIEVERS

wie es hierzulande üblich ist. Taktische Spielchen und kalkuliertes Risiko gehören ebenso dazu, wie gezieltes Übertreten. Das ist in Irland zwar auch nicht erlaubt, aber solange

weder Gegner noch Schiedsrichter etwas sagen, wird der Abwurf regelmäßig um ein paar Meter nach vorne verlegt. Das ist den deutschen Startern völlig fremd. Erst nach einigen

Diskussionen und mit reichlich Überwindung korrigierte Ralf Look seinen Abwurfspunkt in der Zielkurve etwas. Für die Iren ist das hingegen völlig normal.

Auch der Umgang mit den zahlreichen Zuschauern ist für die Festland-Europäer ungewohnt. Nur nach mehrfacher Aufforderung geben sie soviel von der Straße frei, dass der Werfer seinen Bahnweiser sehen kann. Während die Boßler von der grünen Insel in diesen Situationen schmerzfrei sind und auf die Zuschauer keine Rücksicht nehmen, kann es für die Besucher schon einmal schmerzhaft enden. Gleich drei „Treffer“ gab es am Wochenende zu verzeichnen. Sowohl Vorjahressieger James Buckley als auch der Niederländer Jos-Bert Aalbers und der Ire Éamon Bowen hatten Würfe, die von Zuschauern unsanft gestoppt wurden. Vor allem Buckley Opfer hatte es erwischt. Er musste mit einer Beinverletzung ins Krankenhaus gebracht werden.

Während in Deutschland nach so einer Situation große Aufregung geherrscht hätte und über Wiederholung des Wurfes oder gar Abbruch des Wettkampfes diskutiert worden wäre, geht es in Irland einfach weiter. Deine Kugel wurde angehalten? Pech gehabt.

Um mit all diesen Besonderheiten klar zu kommen, bedarf es einiger Erfahrung. Umso höher sind die Leistungen der FKV-Werfer einzuschätzen.



Claire O'Sullivan hatte eine spezielle Vorbereitung vor dem Wurf.



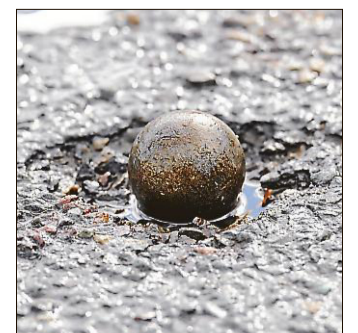
Ein Besuch der Brücke, die Hans-Georg Bohlken 1985 mit der Eisenkugel überwarf, durfte für seine Schwägerin Tanja und seine Nichte Feenja nicht fehlen. BILDER: JOCHEN SCHRIEVERS



Lediglich beim Training gab es Regen. Während der Wettkämpfe blieb es trocken.



Für das Turnier gibt es extra Verkehrsschilder.



Die kleinen Schlaglöcher waren besonders tückisch.